

AUFGEPASST

Abschaffung
der **Minijobs**
verhindern!



Wichtige **FAKTEN** für Chefs,
Mitarbeiter und politische Entscheider

Was ist Sache?

Wer in seinen Wahlprogrammen damit wirbt, Minijobs durch „sozial abgesicherte“ Beschäftigung zu ersetzen meint damit: Die Zwangs-Sozialversicherung für Minijobber. SPD, Grüne und Linke stellen damit die bewährte Minijob-Regelung massiv in Frage. Das bedeutet Verteuerung und Bürokratie für Arbeitnehmer und Arbeitgeber. Und letztlich die Abschaffung der erfolgreichen und attraktiven Minijobs. Dahinter steht der Irrglaube, dass jede Art von

Beschäftigung, die nicht dem Prototyp der unbefristeten, sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigung zu einem staatlich fixierten Mindestlohn entspricht, am besten lebenslang beim gleichen Arbeitgeber, „prekär“ sei und bekämpft werden müsse. Diese Position ist ideologisch, verantwortungslos und verkennt die wirtschaftliche Realität. Verlierer wären die Mitarbeiter. Aber überzeugen Sie sich selbst!

Minijobs sind die richtige Lösung für Mitarbeiter und Betriebe. Sie schaffen neue Vollzeitarbeit.

Fakt 1: Minijobs sind im Gastgewerbe unersetzlich. Sie ergänzen Vollzeitstellen und ermöglichen damit neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze.

Im Gastgewerbe arbeiten viele Minijobber. Ein Zehntel aller „geringfügig Beschäftigten“ in Deutschland arbeitet in Hotellerie und Gastronomie. Das liegt an der besonderen Natur unserer Branche – der Arbeit abends, nachts,

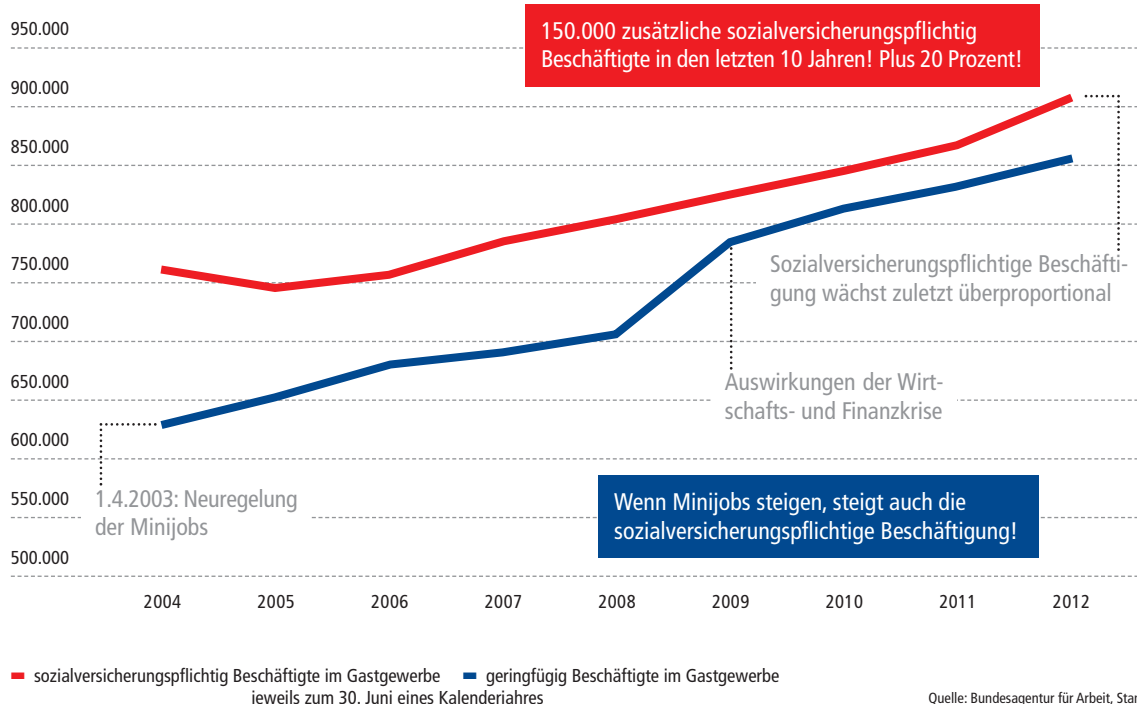
am Wochenende oder in der Saison, an den vielen Kleinstbetrieben und Existenzgründern.

Dieser hohe Anteil führt immer wieder zu einem Missverständnis. Arbeitgeber hätten sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze abgeschafft und sie durch Minijobs ersetzt, sagen Minijob-Kritiker. Allein die Fakten sprechen dagegen. **Seit die Bundesregierung die „geringfügig entlohnte Beschäftigung“ 2003 neu geregelt hat, sind im**

Gastgewerbe etwa 150.000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze neu entstanden – ein Plus von 20 Prozent gegenüber 2004, während die Gesamtwirtschaft „nur“ auf 9,1 Prozent kommt.

Minijobs vernichten also keine Arbeitsplätze, sondern tragen zur Sicherung bestehender Arbeitsplätze bei und helfen dabei, neue zu schaffen. Das beweist die Entwicklung im Gastgewerbe.

Entwicklung der Beschäftigten 2004 bis 2012



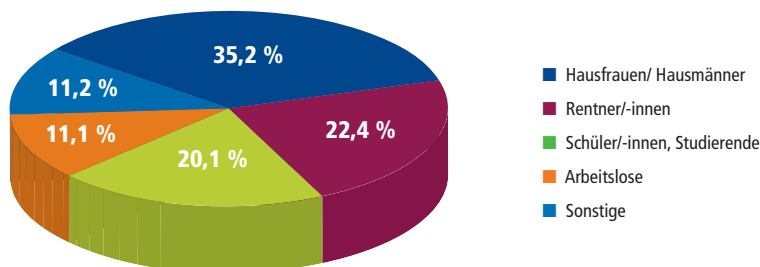
Schüler und Studenten, Hausfrauen und Rentner – Beschäftigte lieben ihre Minijobs.

Fakt 2: Die große Mehrheit der Minijobber ist zufrieden mit einer Lösung, die perfekt zu ihrem Leben passt.

Besonders beliebt sind Minijobs bei denen, die sie ausüben. Ein 450-Euro-Job bedeutet brutto gleich netto. Schüler und Studenten finanzieren so ihre Bildung, Rentner bessern ihre oft spärliche Versorgung auf, Mütter gleiten nach der Babypause kinderfreundlich zurück in den Jobmarkt, Nebenjobber erfüllen sich kleine und größere Wünsche. So wird das Minijobgeld für etwas Besonderes genutzt, wie zum Beispiel die nächste Urlaubsreise. Der Nettoverdienst aus Minijobs fließt also meist sofort wieder in den Konsum und hilft dem Wirtschaftswachstum.

Die allermeisten sind zufrieden – nicht einmal jeder sechste Minijobber wünscht sich eine Beschäftigung mit mehr als 32 Wochenstunden*. **Über 40 Prozent von ihnen sind Schüler, Studenten oder Rentner.** Gerade die Jüngeren arbeiten besonders häufig in der Gastronomie. Viele Generationen haben sich ihr Studium mit Kellnern finanziert – ihnen wäre wenig geholfen, wenn sie künftig Sozialabgaben zahlen müssten. 80 Prozent der ausschließlich geringfügig Beschäftigten bleiben länger als ein Jahr beim selben Arbeitsgeber, 60 Prozent davon sogar drei Jahre und länger – ein Zeichen von Zufriedenheit. Ihre Stunden-

Verteilung der ausschließlich geringfügig Beschäftigten nach sozialrechtlich relevanten Gruppen



Ergebnisse der Registerstatistikumfrage (n = 4 049), Januar 2013.

Quelle: Statistisches Bundesamt

löhne können durchaus überdurchschnittlich sein, wenn ihre Qualifikation oder die Nachfrage am Arbeitsmarkt es rechtfertigen. Minijobber sind über ihren Hauptjob, die Familienversicherung oder ihren Status als Rentner oder Studenten krankenversichert.

Sie sind rentenversichert, wenn sie sich nicht selbst gegen die gesetzliche Rentenversicherung entscheiden. **Sie selbst sehen sich nicht als Arbeitnehmer zweiter Klasse – und wollen es sich auch nicht einreden lassen.**

Dauer der Beschäftigung der Minijobber beim aktuellen Arbeitgeber

– in Prozent –

	Ins-gesamt	Schüler/-innen u. Studierende	Haus-frauen u. Haus-männer	Rentner/-innen u. Pensionäre/Pensionärinnen	Arbeits-lose
unter 6 Monaten	8	14	5	/	/
7 bis 12 Monate	12	19	9	7	21
1 bis 2 Jahre	19	30	16	12	21
3 bis 5 Jahre	30	30	31	30	34
5 bis 10 Jahre	15	6	18	22	9
10 Jahre und mehr	16	1	22	25	7

Ergebnisse der Registerstatistikumfrage (n = 4 049), Januar 2013.

Quelle: Statistisches Bundesamt

* Institut der deutschen Wirtschaft Köln, Sozio-ökonomisches Panel, Stand: 2010

Die Flexibilität der Minijobs ist unersetzlich.

Fakt 3: Nur mit Minijobbern können die vielen kleinen Familienbetriebe auf Nachfrage- und Wetterschwankungen passgenau reagieren. In Vollzeitstellen kann man dies nicht umrechnen.

Einen Minijob zu schaffen ist einfach, rechts-sicher und flexibel. Minijobs ermöglichen es kleinen Betrieben – Familienunternehmen oder gastronomischen Start-Ups – ihre Kos-ten für Personal dem Bedarf anzupassen. Mehr als zwei Drittel der Minijobber arbeiten

in Betrieben mit weniger als 100 Beschäf-tigten*. Wer vom Wetter und den Jahreszei-ten abhängig ist, wer stressige Stoßzeiten und gleichzeitig lange Leerlauf-Phasen kennt, kann sich ausschließlich klassische Vollzeit-Beschäftigte nicht leisten. Die letzten Monate haben in drastischer Weise gezeigt, wie wetterabhängig unsere Branche ist: Nach einem langen harten Winter machte zusätzlich ein verregneter Frühling den Gas-tronomen und Hoteliers zu schaffen. Aus diesem Grund lassen sich Minijobs nicht ein-fach in Vollzeitstellen umrechnen. Hoteliers

und Gastronomen beschäftigen neben den Festangestellten Mitarbeiter für das Wochen-ende im Ausflugslokal, sie brauchen an Sommernachmittagen Verstärkung für ihr Team auf der Terrasse, sie bezahlen junge Leute für Disko-Jobs am Freitag und Samstag und flinke Hände für das Catering auf der Messe. Auch Veranstaltungen wie Hochzeiten und Geburtstage machen oft die Aufstockung der Stammmannschaft erforderlich. **Solch extreme Nachfrageschwankungen können nur mit Minijobs gestaltet werden.**

* Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesagentur für Arbeit, IAB Betriebspanel 2011

Minijob-Regelung ist das beste Mittel gegen Schattenwirtschaft.

Fakt 4: Minijobs verhindern die Flucht in die Schwarzarbeit. Eine Belastung der Sozialsysteme erfolgt dadurch nicht.

Seit Inkrafttreten der 400-Euro-Regelung ist die Schattenwirtschaft in Deutschland signifikant zurückgegangen. Was nicht eintrat: Die häufig behauptete Schwächung der Sozialversicherungssysteme, denn die Arbeitgeber stützen diese mit einer 28-Prozent-Pauschale. **Sozialversicherungsfreiheit bedeutet nicht Beitragsfreiheit.** Für die Arbeitgeber sind Minijobs sogar teurer.

Den Zusammenhang zwischen Minijob-Abschaffung und Schwarzarbeit hat ein politisches Experiment eindrucksvoll bewiesen. 1999 schaffte die rot-grüne Bundesre-

gierung geringfügige Nebenbeschäftigung faktisch ab. Durch dieses fatale Experiment hatten die geringfügig Beschäftigten seinerzeit 270 DM weniger in der Tasche. Die leistungswilligen Minijobber, die sich am Wochenende etwas hinzuverdienen wollten, wurden also vom Gesetzgeber mit einem Nettoverlust bestraft. Die Folge: Das Experiment wurde zum Jobvernichter. Allein im Gastgewerbe verließen mehr als 100.000 Mitarbeiter freiwillig ihren Job. Der Bundesregierung war das seltene Kunststück gelungen, nahezu ganz Deutschland gegen sich aufzubringen, betonte das Institut der Deutschen Wirtschaft.

Die Bundesregierung reagierte. So wurde die monatliche Einkommensgrenze 2003 von 325 auf 400 Euro angehoben, die zeitliche Begrenzung auf weniger als 15 Stunden pro

Woche entfiel und die geringfügige Nebenbeschäftigung wurde wieder ermöglicht. **Nachdem die neue Minijobregelung in Kraft trat, sank zum ersten Mal seit Jahrzehnten die Schwarzarbeit in Deutschland.** Schon ein gutes Jahr später, im Juni 2004, waren mehr als 127.000 Nebenjobber im Gastgewerbe in legale Beschäftigung zurückgekehrt.

Würden die Minijobs dagegen heute abgeschafft, so würde dies nach aktuellen Berechnungen* zu einem Zuwachs der Schattenwirtschaft um 7 Milliarden Euro jährlich führen, während die Erhöhung der Verdienstgrenze auf 450 Euro in 2013 zu einem Positiveffekt von 200 Millionen geführt hat. Denn eine volle Steuerpflicht würde einen deutlichen Anreiz zum Ausweichen in Schwarzarbeit ausüben.

* Prof. Dr. Friedrich Schneider, Johannes Kepler Universität Linz, und Prof. Dr. Bernhard Boockmann, IAW Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung Tübingen, Prognose zur Entwicklung der Schattenwirtschaft in Deutschland im Jahr 2013, Februar 2013

Fakt 1: Minijobs sind im Gastgewerbe unersetzlich. Sie ergänzen Vollzeitstellen und schaffen damit neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze – 150.000 in den letzten 10 Jahren, ein sattes Plus von 20 Prozent.

Fakt 2: Schüler und Studenten, Hausfrauen und Rentner – die große Mehrheit der Minijobber ist zufrieden mit einer Lösung, die perfekt zu ihrem Leben passt.

Fakt 3: Nur mit Minijobbern können die vielen kleinen Familienbetriebe auf Nachfrage- und Wetterschwankungen passgenau und flexibel reagieren. In Vollzeitstellen kann man dies nicht umrechnen.

Fakt 4: Minijobs verhindern die Flucht in die Schwarzarbeit. Eine Belastung der Sozialsysteme erfolgt dadurch nicht, denn Sozialversicherungsfreiheit bedeutet nicht Beitragsfreiheit.

